

2. Geschichtstafeln in Sombien und Kurken.

In Sombien, heute Zabie, steht mitten im Dorf neben der kleinen Marienkapelle eine Tafel, die die Geschichte des Ortes in Polnisch, Deutsch und Englisch erzählt. Eine ähnliche Tafel befindet sich auch in Kurken, heute Kurki, nahe der Brücke über die Alle. Die Tafel in Sombien habe ich im September des vergangenen Jahrs völlig unerwartet entdeckt. Auf die Tafel in Kurken/Kurki machte mich die pensionierte polnische Lehrerin, Frau Stanislawina Niechodowa, aufmerksam. Die Ortsnamen auf den beiden Tafeln sind in Polnisch und Deutsch geschrieben. Bei Namen, die nur in Polnisch genannt werden, setze ich die deutschen Namen in Klammern hinzu.

Auf der Tafel in Sombien lautet der deutsche Text:

Das Dorf liegt im Ermland, an der Grenze zu Masuren; am Lyna-Fluss (Alle), nahe dem Lanskie-See (Lansker See). Gegründet wurde es im frühen 15. Jahrhundert als Gut des Bistums Ermland. Der Legende nach von den beiden Brüdern Jacob und Claus Szamen. Für lange Zeit war das Dorf eine Waldsiedlung. Seine Bewohner lebten hauptsächlich von Bienenzucht und Forstwirtschaft. Im Jahr 1656 bewirtschafteten 12 Großbauern 20 Lahn (etwa 360 Hektar). Für 306 Jahre, von 1466 – 1772, gehörte Sombien zu Polen, dann zum Königreich Preußen und zu Deutschland. Die Schule wurde 1905 gebaut und über 80 Jahre betrieben. Ursprünglich gehörte das Dorf zum katholischen Butryny (Wuttrienen). Nach dem Bau der Kirche in Orzechowo (Nußtal) gehörte das Dorf zu dieser Gemeinde. Im Jahr 1939 gab es in Sombien 25 Häuser und 100 Einwohner und außer der Schule ein Geschäft und die Feuerwehr. Nach dem Krieg gingen die meisten Bewohner nach Deutschland. Derzeit leben 10 Familien im Dorf, darunter nur 3 ermländische Familien.

Der deutsche Text auf der Tafel in Kurken erzählt:

Das masurische Dorf Kurken liegt an der Grenze zum Ermland, am Fluß Lyna (Alle) und am Großen Kiernos-See (Kernos-See). Zur Zeit der Pruzzen gab es hier eine Kultstätte. Der Stamm der Galinder verehrte hier „Kurko“, die Göttin der Schöpfung und der Fruchtbarkeit. Sie gab dem Dorf den Namen. Die Ersterwähnung von Kurken erfolgte 1341, anlässlich eines Besuches des Hochmeisters des Deutschen Ordens, Dietrich von Altenburg. Im 16. Jahrhundert umfasste das Dorf 60 Hufe. Im 17. Jahrhundert kamen polnische Siedler hierher. Kurken gehörte in der Geschichte zum Deutschordensstaat, zum Herzogtum Preußen, zum Königreich Preußen und zum Deutschen Reich, ab 1945 zu Polen. Die masurische Bevölkerung war überwiegend evangelisch. In den Jahren 1751 – 1757 wurde die Backsteinkirche im Barockstil gebaut, mit einem hohen Turm, dessen Dach in der Form von einem Helm gekrönt wird. In dem denkmalgeschützten Gebäude befinden sich Glasfenster, die Überreste einer Orgel und ein Epitaph zu Ehren der im

Ersten Weltkrieg Gefallenen. Die im frühen 19. Jahrhundert erbaute Schule des Dorfes wurde 1945 durch Brand zerstört. Im Jahr 1914 wurde das Dorf Kurken während der Schlacht von Tannenberg zerstört. Nach dem Krieg wurden die zerstörten Häuser wieder aufgebaut. Im Jahr 1939 hatte das Dorf 120 Einwohner, alles Masuren. Im Dorf gab es eine Schule, ein Geschäft, ein Gasthaus, eine Försterei, eine Poststelle, eine evangelische Kirche und eine Gendarmerie. Nach dem Zweiten Weltkrieg gingen die meisten Bewohner nach Deutschland. Die zurück gebliebenen Bauernhöfe wurden von Polen in Besitz genommen. Die schöne Umgebung zieht viele Touristen und Urlauber an. Im Jahr 1958 besuchte der Priester Karol Wojtila, der spätere Papst Johannes Paul II, den Ort.

Derzeit leben in Kurken ca. 50 Einwohner. Es gibt ein Geschäft, eine (jetzt katholische) Kirche, einen Friedhof, zwei Förstereien, Dutzende von Ferienhäusern und ein Gestüt.

Bei beiden Geschichtstafel fallen sofort die Landkarten jeweils oben links auf: Zuerst ein Ausschnitt aus der deutschen Kreiskarte von 1934 mit dem Dorf und der engeren Umgebung, darunter der gleiche Ausschnitt aus einer polnischen Landkarte von 1952 und darunter der entsprechende Ausschnitt aus Google Earth. Auf geschichtliche Gebäude in den Orten verweisen gute Fotos. Daneben gibt es eine Reihe Fotos heimischer Tiere. Ob solche Geschichtstafeln auch in anderen Orten aufgestellt wurden, entzieht sich meiner Kenntnis. In Plautzig und in Stabigotten erzählen Tafeln mit polnischem Text und mit Fotos nur von geschichtlich wichtigen Gebäuden und sehenswerten Gegebenheiten in der Landschaft. Der Text zu den Geschichtstafel in Sombien und Kurken sei, so Frau Stanislawia Niechodowa, verfasst worden von Historikern in Olsztynek / Hohenstein. Wenn auch einige kleinere historische Bemerkungen noch von polnischen und deutschen Historikern besprochen werden müssten, ist die historische Grundaussage dennoch äußerst bemerkenswert. Auf der Tafel in Kurken wird sogar Bezug genommen auf die Galinder, die pruzzische Urbevölkerung der Gegend.

Aufhorchen lässt die Bemerkung, dass die meisten Bewohner, in Sombien Ermländer und in Kurken Masuren, nach dem Krieg nach Deutschland gingen, und heute Polen die zurückgebliebenen Höfe in Besitz genommen haben; so auf der Tafel in Kurken. Deutet das eine neue Sicht der Ermländer und Masuren an, die bislang „Autochthonen“ genannt und als urpolnische Bevölkerungsgruppen angesehen wurden? Der Hinweis auf die Landschaften Ermland und Masuren ist historisch richtig. Sombien liegt tatsächlich im historischen Ermland und Kurken im historischen Masuren. Zwischen Sombien und Kurken wurde die Grenze zwischen dem Ermland und Masuren schon 1374 oder 1388 von dem Hochmeister des Deutschen Ordens, Dietrich von Altenburg, und Vertretern des ermländischen Bischofs festgelegt (Dazu mein Beitrag „Bei Sombien: Europas stabilste Grenze“ im „37. Heimatbuch

Landkreis Allenstein/Ostpreußen", Weihnachten 2006, auf den Seiten 15 und 16). Ob sich die Jahreszahl 1341 zu dem Besuch des Hochmeisters in Kurken auf diese Grenzfestlegung bezieht, bleibt ungewiss. An der Straße von Hohenstein nach Allenstein weist nahe bei dem Dorf Grieslienen eine Tafel ebenfalls auf die historische Grenze zwischen dem Ermland und Masuren hin. Es ist dankbar anzuerkennen, dass solche historische Fakten wieder in das Bewusstsein gerückt werden. Bemerkenswert ist auch, dass auf der Geschichtstafel von Kurken der deutsche Text vom „Deutschen Orden“ spricht und nicht von den „Kreuzrittern“.

Die genannten Geschichtstafeln weisen darauf hin, dass sich polnische Historiker mit der Geschichte der Gegend befassen. Das ist dankbar anzuerkennen.

P. Johannes Henschel

aus: 44. Heimatjahrbuch der
Kreiskommunität Allenstein Land e.V., S. 85-87